Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 81. Freitag, den 5. April 1901. 141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Monat März d. Js. ist der bisherige Schöppe A. Ratzsch zu Röglitz zum Ortsrichter der Gemeinde Röglitz gewählt und bestätigt worden.

Merseburg, den 30. März 1901.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haußonville.

Bekanntmachung.

Nach dem vom Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigten Beschlusse der Handwerkskammer sind für das Jahr 1901 wiederum 10% der veranlagten Gewerbesteuer aufzubringen.

Die Beträge bleiben daher dieselben wie die für das Jahr 1900 erhobenen.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 14. Februar d. Js., Stück 58 des Kreisblatts, veranlasse ich die Gemeinden, die Beiträge entweder aus der Gemeindekasse zu entnehmen oder von den betheiligten Handwerkern zu erheben und bis zum 1. Juni d. Js. an die Kreis-Kommunalkasse abzuführen.

Merseburg, den 2. April 1901.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haußonville.

Bekanntmachung.

Betrifft die Errichtung einer Zwangs-Innung für das Conditorei-Gewerbe im Regierungsbezirk Merseburg.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Conditoreigewerbe im Regierungsbezirk Merseburg schriftlich bis zum 22. April d. J. oder mündlich vom Tage der Bekanntmachung ab bis zu obigem Zeitpunkte, bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8 bis 1 Uhr Vormittags auf hiesigem Rathhause, Waagegebäude, Zimmer 30 erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche in den Gemeinden des Regierungsbezirks Merseburg das Conditoreigewerbe betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Halle a. S., den 22. März 1901.

Der Kommissar.
C. Dönitz, Stadtrath.

Verdingung.

Die Ausführung der Hauptkanäle und Kläranlage, sowie die Verlegung der Thonrohrleitungen pp. zur Herstellung der Kanalisation hiesiger Stadt soll im Ganzen oder in Loosen getrennt im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus, auch werden Erstere gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **zum 25. April d. J.** dem Unterzeichneten einzureichen. (918

Merseburg, den 4. April 1901.

Der Stadtbaumeister.

Zu den chinesischen Wirren.

* **London,** 3. April. Der Pekinger Berichterstatter der „Times" telegraphirt unter dem 29. März über ein Interview, das er mit Li-hung-Tschang hatte, Folgendes: Li-hung-Tschang gab zu, daß sich seine Politik auf die Ueberzeugung gründet, daß Rußland die einzige Macht sei, die China zu fürchten habe. Rußland habe seiner Zeit China angeboten, wegen der Mandschurei mit ihm zu verhandeln. China habe das nicht ablehnen können, da es zu Beginn der Unruhen durch seine Beamten ins Unrecht gesetzt worden sei, indem dieselben russische Streitkräfte angriffen. Beim Fortschreiten der Unterhandlungen sei Rußlands Ton immer gebieterischer geworden. China würde vorgezogen haben, daß die mandschurische Frage durch das Konzert der Mächte behandelt würde, aber Rußland habe entschieden eine dahingehende Anregung abgelehnt. Als China vorschlug, daß wenigstens die Bedingungen des Abkommens den befreundeten Mächten mitgetheilt werden sollten, habe Rußland dies untersagt, indem es jegliche Mittheilung über schwebende Verhandlungen für eine Verletzung des diplomatischen Brauches erklärte. Li-hung-Tschang leugnete nicht die Existenz freundschaftlicher Abmachungen zwischen China und Rußland, erklärte aber, sie gingen nur China und Rußland an. Er gebe zu, daß das Abkommen noch nicht unterzeichnet sei, sei aber überzeugt, daß China dasselbe unterzeichnen müsse und auch unterzeichnen werde. Als China die Unterzeichnung verzögert habe, sei die Sprache ganz offen eine drohende geworden. Jetzt drohe Rußland geradezu mit der Annektirung der Mandschurei.

* **Tientsin,** 3. April. Li-hung-Tschang kehrt, von einer Leibwache begleitet, nach Shanghai zurück. Er ist noch immer unpäßlich. Am Donnerstag wird er hier erwartet.

* **Berlin,** 3. April. Graf Waldersee meldet aus Peking: Von Tientsin ist ein Detachement von 3½ Kompagnien und je einem Zug Reiter, sowie reitender Artillerie unter der Führung des Oberstleutnants Petzel, Kommandeur des 5. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, in die Gegend des Tsilihai, eines Sees nordöstlich von Tientsin, abgerückt, wo neuerdings Räuberbanden bemerkt worden waren. Das Detachement fand dort eine Räuberbande von 1000 Mann mit Geschützen und verfolgte sie in südlicher Richtung, während berittene Detachements von Tientsin und Tongku aus einzugreifen suchen. Auf Wunsch der chinesischen Ortsbehörden wurden ferner eine Kompagnie von Tientsin nach Kwangtsu und Lintingku, 29 und 17 Kilometer südöstlich von Pantissin, verlegt, um die Bevölkerung vor Räubern zu schützen.

* **Köln,** 3. April. Die Kölnische Zeitung meldet aus Peking vom 2. April: Kürzlich fand in Tschengkingfu, 120 Kilometer südwestlich von Paotingfu, eine Niedermetzelung von Christen statt. Eine Kolonne des französischen Generals Bailout ging gestern mit der Eisenbahn dorthin ab.

Der Krieg in Südafrika.

* **Naauwpoort,** 2. April. In Folge der erneuten Thätigkeit der Buren in der Zerstörung der Bahnlinien ist der Bahnverkehr nach dem Norden des Nachts wieder eingestellt worden. In der Kapkolonie befinden sich nur kleine zerstreute Burenabtheilungen.

* **Kapstadt,** 3. April. Die Gesammtzahl der bis jetzt hier vorgekommenen Pestfälle beträgt 315. An der Pest gestorben sind 107 Personen, darunter 22 Europäer.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 3. April. (Hofnachrichten.) Heute Morgen unternahmen der Kaiser und die Kaiserin den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Um 10 Uhr empfing der Kaiser den Chef des Civilkabinets v. Lucanus zum Vortrag, um 11¾ Uhr begab sich der Kaiser nach dem Atelier des Professors Uphues, um ein Modell und architektonische Grund-

Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmid.

(27. Fortsetzung.)

„Greif' nur hinein ins volle Menschenleben, und wo du's packst, da ist es interessant!" sagt ja bereits einer der großen Dichter, „ob es Schiller oder Goethe ist, weiß ich nicht genau!" fuhr Dora fort, „warum also mit der Feder in der Hand sich ins Reich der Phantasie flüchten, wenn sich im täglichen Leben die schönsten Romanstoffe darbieten? Und Sie meinen, man könne es übelnehmen — daran würde ich mich, wie gesagt, nicht kehren. Selbst gekrönte Häupter müssen es sich gefallen lassen, im Rahmen eines Romans eine Rolle zu spielen. Denken Sie nur daran, was Heine sagt, ich glaube doch — daß es Heine ist, ich werfe in der Litteratur gewöhnlich alles durcheinander:

„Luischen Mühlbach sitzt und strickt
Am welthistorischen Strumpfe"

„Allerdings hörte ich neulich, wie sich Frau von Flügel darüber ereiferte, daß in einem Roman, den sie kürzlich gelesen, bekannte Persönlichkeiten geschildert wären. Aber mit dem Wahlspruch: „Was werden die Menschen dazu sagen?" kommen Sie nicht weit, Fräulein Hillarius. Schildern Sie also getrost, wen Sie wollen; ein kluger Mensch, auch wenn er sich getroffen fühlen sollte, wird dazu schweigen. Wir finden unser eigenes Selbst ja so oft in Büchern wieder und sollten uns eigentlich nicht darüber wundern, denn wir Menschen sind ja allesammt mit den gleichen Fehlern und Vorzügen behaftet. Bei manchen sind erstere vorherrschend — wie z. B. bei mir, bei andern treten letztere wohlthuend hervor!"

Aber Fräulein Hillarius ließ sich von Dora nicht überzeugen, sie war viel zu sehr von dem, „was die Menschen sagen", abhängig, neigte auch zu stark zu einer sentimentalen Richtung, um ins volle Leben zu greifen. Sie suchte sich Doras wiederholten, indiskreten Fragen inbezug auf ihre Schriftstellerei dadurch zu entziehen, daß sie diese neuerdings ganz in Abrede stellte.

„Das nennt man," glaube ich, „nicht inspiriert sein!"" hatte da Dora mit ihrem gewohnten spöttischen Lächeln gemeint. „Warten Sie nur bis Reginald Kreutz heimkommt, das ist der Romanheld, wie er im Buche steht: groß, schlank, blond, ich wette, Fräulein Hillarius, Sie schildern doch noch einmal nach dem Leben!"

Doras Voraussage schien sich diesmal zu bewahrheiten: Wenige Wochen nach Reginalds Heimkunft tauchte Fräulein Hillarius an ihrem Schreibtisch sitzend, die Feder tief in das Tintenfaß und schrieb in ihrer verschnörkelten, etwas gezierten Handschrift: „Adolar, groß von Gestalt, trug sein Haupt kühn, wie ein moderner Apoll, dem nur die Leier im Arm fehlte. Und während er sich zu Lukretia herabbeugte, umspielten ihn seine goldenen Ringellocken wie tausend Sonnenfunken. Und Lukretia, den heißen Blick seiner — —" hier stockte der Schreibefluß plötzlich — Fräulein Hillarius blickte durch das Fenster in den Park hinab, wo Reginald und Ruth Arm in Arm die breite zur Pforte führende Allee heraufkamen und, den Hof betretend, sich den Wirthschaftsgebäuden zuwandten.

„Nun weiß ich wirklich nicht, ob Herr von Kreutz blaue oder braune Augen hat!" dachte das alte Fräulein rathlos, „ich muß ihn heute bei Tisch darauf ansehen, unterdessen kann ich ja das Kapitel schreiben, wo die um Liebe betrogene Lukretia den Entschluß faßt, sich zu vergiften!"

Während Fräulein Hillarius sich in die Ausführung dieser schriftstellerischen Idee vertiefte, schritten Ruth und Reginald inspizierend durch ihr Besitzthum.

„Du hast vortrefflich Haus gehalten, Ruth!"

„Dein Lob ist mir der schönste Lohn, Reginald, aber aus der Ferne hast Du mir ja mit Deinem Rathe beigestanden. Siehe nur, die wunderhübsche Darre hier ist genau nach dem von Dir entworfenen Plan und nach Deinen Angaben gebaut!"

„Aber Dein Verstand und Deine Umsicht haben den Bau überwacht!"

„Du bist so ganz anders wie die meisten Männer, Reginald, Du traust auch einer Frau ein Können zu!"

„Nicht allen, aber Dir, mein guter Kamerad; glücklich der Mann, der Dich einst sein nennen wird!"

„Ich werde niemals heirathen!" versetzte Ruth sehr bestimmt.

„O, das sagen alle jungen Mädchen!"

„Willst Du mich sobald schon los werden?"

„Nicht doch!" versicherte Reginald, „Du bist ja der Sonnenstrahl von Kreutz!"

„Aber wenn Du Kreutz eine Herrin giebst!" forschte Ruth zögernd, „dann muß der arme Sonnenstrahl verlöschen!"

„Nein, nein!" wehrte Reginald ab, „auch ich werde niemals heirathen!"

Prüfend schaute Ruth ihrem Bruder in das Antlitz, in dessen Zügen sich eine leichte Verlegenheit malt; seufzend wendet sie sich ab und blickt die lange Allee, welche auf die Landstraße mündet, hinunter.

Eine offene Kalesche taucht am Kreuzwege auf und nähert sich rasch dem Schlosse. Reginald beschattet mit der flachen Rechten die Augen, um besser sehen zu können. Er scheint voller Spannung zu sein, denn er hat die Treuenhoffschen Pferde erkannt.

„Axel kommt!" sagt er dann in gleichgiltigem Ton und läßt die Hand sinken.

„Axel!" wiederholte Ruth, unangehm überrascht, „was mag er wollen?"

„Er macht seine Aufwartung natürlich; ist er Dir unsympathisch, Ruth?"

„Ja!" entgegnete die junge Dame ehrlich; „ich habe ihn zwar lange nicht gesehen, bei unserm letzten Zusammentreffen jedoch erschien er mir sehr anmaßend!"

„Das Leben mag ihn mittlerweile erzogen haben!" versetzte Reginald. „Ich werde ihn zu Tisch heute auffordern, Dir ist's doch recht?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119010405-19/fragment/page=0001

risse für das vor dem Generalstabsgebäude geplante Moltke-Denkmal zu besichtigen. Um 1 Uhr empfing der Kaiser in Audienz den Unterstaatssekretär im landwirthschaftlichen Ministerium Sterneberg und den Oberlandforstmeister a. D. Donner, demnächst den Gouverneur des Kiautschau-Gebietes Kapitän z. S. Truppel vor seiner Abreise zum Antritt seiner Stellung und den aus Ostasien zurückgekehrten Corvettenkapitän Lans, früheren Kommandeur des „Iltis“. Die beiden Letzteren Herren waren zur Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar befohlen.

— Der Rücktritt des Feldzeugmeisters Generalleutnants Stern von der Artillerie wurde in Verbindung mit den Verhältnissen in den Königlichen Fabriken zu Spandau gebracht. Der Kriegsminister sendet nun eine Berichtigung dieser Annahme an ein hiesiges Blatt, in der darauf hingewiesen wird, daß Generalleutnant Stern bereits in der ersten Hälfte des Januar beabsichtigt habe, seinen Abschied nachzusuchen, und zwar aus rein persönlichen Gründen. Mit dem Empfang der Spandauer Arbeiter-Abordnung durch den Kriegsminister habe sein Rücktritt nichts zu thun.

— Der „Lok.-Anz.“ schreibt: In hiesigen diplomatischen Kreisen will man daran festhalten, daß die Reise des Grafen Bülow nach Venedig keinerlei politische Zwecke verfolge, sondern nur als Erholungsreise zu betrachten sei. Als der Reichskanzler hauptsächlich auf Wunsch seiner bereits seit einigen Tagen in Venedig weilenden Gemahlin den Entschuß faßte, die Osterferien in der Lagunenstadt zu verbringen, war von einer Begegnung mit dem italienischen Premierminister garnicht die Rede. Der Wunsch, den deutschen Reichskanzler zu begrüßen, sei allem Anschein nach bei Zanardelli wach geworden, als er hörte, daß Graf Bülow nach Venedig zu kommen beabsichtige, zumal der italienische Minister nur wenige Eisenbahnstunden von dort seine Ferien verbringt. Bei den langjährigen persönlichen Beziehungen, die den Grafen aus seiner römischen Botschafterzeit mit den italienischen Staatsmännern verbinden, werde sich der Kanzler sicher sehr gefreut haben, Zanardelli wiederzusehen, aber es sei als sicher zu betrachten, daß diese Begegnung nicht deutscherseits veranlaßt worden sei, geschweige denn als wichtiges politisches Ereigniß behandelt werde.

— Das Reichs-Postamt hat die Maßregeln, welche die Reichs-Telegraphenverwaltung zum Schutze ihrer Telegraphen- und Fernsprechanlagen gegen Einwirkung elektrischer Starkstromanlagen (mit Ausnahme elektrischer Bahnen) im Allgemeinen für erforderlich erachtet, einer Neubearbeitung unterzogen, wobei die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen Berücksichtigung gefunden haben. Diese Maßregeln sollen bei den Ober-Postdirektionen mit den Unternehmern elektrischer Stromanlagen wegen des Schutzes der Schwachstromanlagen der Telegraphenverwaltung zu treffenden Vereinbarungen nur als Anhalt dienen; es sind je nach Lage des einzelnen Falles Abänderungen oder Streichungen des einen oder anderen Punktes zulässig.

Offizier-Garnisonen.

* Merseburg, 4. April.

Anläßlich der Vorkommnisse in Mörchingen veröffentlichte unlängst der bekannte Hauptmann Fr. Hönig einen Artikel, der sich mit den Verhältnissen der Grenz-Garnisonen beschäftigte und zu dem Resultate kam, es läge im Interesse der geistigen Frische der Offiziere, daß sie nicht Jahre hindurch in ein und derselben verödeten und vereinsamten Grenz-Garnison verblieben. Jetzt nehmen zwei größere Zeitungen, die „Köln. Ztg.“ und die „Nat.-Ztg.“ zu dem nämlichen Thema Stellung.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Alle Garnisonen sind ja nicht so schlimm, wie Mörchingen, das den Vogel in dieser Beziehung abschießt, aber noch eine ganze Reihe bieten den Offizieren außer dem Dienst so gut wie gar keine Anregung. Im Allgemeinen verläuft das Leben im Kasino, auf das die Offiziere fast ausschließlich angewiesen sind, eintönig und wenig anregend, es ist daher gar nicht unerklärlich, daß man in diesen Garnisonen, wenn einmal ein besonderer Festtag kommt, sich ihm mit doppelter Lust hingiebt und auch über die Strängt schlägt. Da die Offizierkorps der Grenzgarnisonen weniger Offizierersatz haben, als die begünstigteren in der Mitte des Reiches, so können die Regimenter auch weniger Offiziere zu auswärtigen Kommandos abgeben, und Viele sind gezwungen, ein, ja selbst zwei Jahrzehnte in einem Neste zuzubringen. Besonders starke Naturen werden auch darüber hinwegkommen, aber viele werden unstreitig unter dem öden Eindruck eines solchen Garnisonlebens allmählich abgestumpft und niedergedrückt, und wir möchten behaupten, daß die Abnutzung des Offizierkorps sich in solchen Garnisonen schneller vollziehlt als in anderen. Es ist nur eine der Folgeerscheinungen, wenn Offiziere unter solchen Umständen den Kasinofreuden mehr als empfehlenswerth huldigen, man wird aber auch annehmen müssen, daß im Allgemeinen eine Niederdrückung ihrer geistigen Qualitäten als Folge eintreten muß. Im ewigen Joch des Dienstes ohne jede andere höhere Anregung, von der Heimath oft durch große Entfernungen getrennt und dadurch auch beim Urlaubnehmen behindert, bei dem sie sich doch einmal in anderer Atmosphäre erholen könnten, vermögen sie nicht die geistige Elastizität und Frische zu erhalten, wie ihre begünstigteren Kameraden, und es entsteht daraus die Befürchtung, daß wir mit der Zeit in unseren Grenzregimentern ein Offiziermaterial haben werden, das hinter dem der anderen zurücksteht. „Mörchingen“ — so bemerkt hierzu die „Nat.-Ztg.“ — „ist allerdings die elendeste aller reichsländischen Garnisonen; allein im Osten des Reichs finden sich nicht wenige, die in einer Konkurrenz mit Mörchingen dieses schlagen würden. Die Offiziere der beiden Bataillone, die nach Posener Blättern nach Schroda und Schrimm verlegt werden sollen, werden merken, was es heißt, in einem polnischen Neste die Stunden auskosten zu müssen, die kommen, wenn des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr nicht mehr schlägt. Aber auch die Kleinstädte des rein deutschen Ostpreußens sind wie dazu geschaffen, die Langeweile im Dasein in erschreckendster Weise zu lehren. Sensburg und Ortelsburg, Goldap und Darkehmen — den Offizier schaudert's, wenn er diese Namen hört! Es ist nur zu begreiflich, daß die ledigen Offiziere, die an solche Orte gebunden sind, sich schließlich an den Becher halten. Und wie mit den Offizieren ists mit den anderen Beamten. Durchaus zutreffend ist, was uns vor einiger Zeit eine Postkarte mittheilte: „Der genius loci Darkehmens ist feucht!“ Was aber ist zu thun, die bösen Einflüsse solcher Garnisonen auf das Offizierkorps unschädlich zu machen? Die „Köln. Ztg.“ sagt: Da die Nothwendigkeit, die Grenzen stark zu belegen, also auch kleine und kleinste Garnisonorte zu wählen, nicht abweisbar ist, so bliebe, um den daraus sich ergebenden Uebelständen entgegenzutreten, nur die Wahl zwischen zwei Systemen, indem man nämlich die Offiziere aus den schlechten Garnisonen sehr häufig versetzt oder indem man die Regimenter als solche mit den Garnisonen tauschen läßt. Die häufige Versetzung einzelner Offiziere führt den Uebelstand mit sich, daß der kameradschaftliche Verband innerhalb der Regimenter, die einem Taubenschlage gleichen, gelockert werden muß, ganz abgesehen davon, daß die Neigung, Versetzungen in solche Garnisonen als Strafmittel zu betrachten, schließlich dahin führen könnte, den Werth dieser Offizierkorps zu vermindern. Dagegen hat die Verlegung ganzer Regimenter nur finanzielle Nachtheile, die gegenüber einer Forderung der Gerechtigkeit und auch der militärischen Nützlichkeit nicht maßgebend sein sollten. Auch andere Staaten, z. B. Frankreich, tragen diese Kosten, wenn auch aus anderen Gründen, die bei uns nicht in Betracht kommen. In Frankreich findet der Wechsel grundsätzlich alle drei Jahre statt, und wenn wir auch nicht so weit gehen wollen, einen so raschen Garnisontausch zu befürworten, so scheint es doch, daß man nur eine That ausgleichender Gerechtigkeit und auch militärischer Nützlichkeit vornehmen würde, wenn man die Regimenter in besonders schlechten Garnisonen etwa den doppelten Zeitraum in besseren Städten unterbrächte.

Lokales.

* Merseburg, 4. April.

* **Von der Garnison.** Wie verlautet, wird die 12. Kompagnie des Füsilier-Regiments Nr. 36 Merseburg bereits am 1. Juli verlassen und durch die 4. Kompagnie unter Hauptmann Brehme abgelöst werden.

* **Hochwasser.** Seit Dienstag Nacht ist die Saale merklich gestiegen. Vom Oberlauf wird noch weiteres Steigen gemeldet. Die Niederungen bei Meuschau und Werder sind überfluthet. Am Augarten und am Neumarkt sieht es bedrohlich aus. Anscheinend haben wir für die nächsten Tage noch Regen zu erwarten.

* **Aus Anlaß des Osterverkehrs** werden von Sonnabend den 6. April bis Dienstag den 9. April auf der Strecke Eisenach-Halle mehrere Vorzüge, welche ungefähr zwölf Minuten vor den regelmäßig verkehrenden Zügen gefahren werden, durchgeführt. Ferner wird am Sonnabend den 6. April in Weißenfels um 7 Uhr 52 Minuten Abends ein Sonderzug nach Zeitz und in Zeitz um 9 Uhr 30 Minuten Abends ein Sonderzug nach Weißenfels abgelassen. Diese beiden Sonderzüge, welche auf allen Zwischenstationen halten, führen zweite bis vierte Klasse. Zur Benutzung dieser Züge berechtigen die für Personenzüge gültigen Fahrkarten. Das Nähere ergeben die auf den Stationen ausgehängten Bekanntmachungen.

Von den 12. Husaren.

* **Torgau,** 2. April. Begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter, sowie unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung und von nach Tausenden zählenden von nah und fern herbeigeeilten Fremden, fand heute Vormittag der Einzug des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 statt. Die Stadt hatte hierzu ein festliches Gewand angelegt. Die erste Begrüßung der Husaren fand im Klitzschener Walde durch den kommandirenden General des 4. Armeekorps General der Infanterie v. Klitzing statt, späterhin auf der Leipziger Chaussee an der hohen Brücke durch die berittenen Offiziere der Garnison und dann am Weichbilde der Stadt, dem „Schwarzen Bär“, durch die städtischen Behörden. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Bussenius hielt im Namen der Stadt eine Ansprache, auf die der Kommandeur der Husaren, Oberstleutnant v. Seydewitz, erwiderte. Die Tochter des Besitzers des Gasthofes zum „Schwarzen Bär“ überreichte mit einem poetischen Festgruß einen Blumenstrauß dem Kommandeur der Husaren. Dann setzte sich der Zug nach der Stadt zu in Bewegung, voran die hiesigen berittenen Offiziere, dann die Stadtbehörden in Landauern und hierauf das Husaren-Regiment. Auf dem Marktplatz, wo Vertreter aller Behörden, Deputationen des hiesigen Infanterie- und Artillerie-Regiments, sowie die Kriegervereine Aufstellung genommen hatten, angekommen, begrüßte Bürgermeister Lohse das Regiment in längerer herzlicher Rede, die in einem Hoch auf die Husaren gipfelte. Der Kommandeur des Husaren-Regiments, Oberstleutnant v. Seydewitz, dankte mit kurzen, weithin vernehmbaren Worten und brachte der Stadt Torgau ein Hoch. Generalmajor v. Gersdorff begrüßte hierauf namens der Garnison das Regiment und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Nachdem ein Parademarsch erfolgt war, brachte die dritte Schwadron die Standarte nach der Wohnung des Generals v. Gersdorff und dann erfolgte der Marsch nach den Kasernements. Im Hof nahm das Regiment Aufstellung und der Kommandeur hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Der zweite Theil des Einzugsfestes, die Festessen, finden am 13. April statt.

* **Torgau,** 2. April. An den Einzugsfeierlichkeiten betheiligten sich auch der kommandirende General des 4. Armeekorps, von Klitzing, Generalmajor von Gersdorff und Oberst von Plüskow, Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade. Am „schwarzen Bär“ war die erste Ehrenpforte errichtet. Generalarzt a. D. Dr. Bussenius begrüßte das Regiment und sagte u. a. Folgendes:

Meine Herren! Wir können Ihnen nachfühlen, wie schmerzlich Ihnen das Scheiden aus Ihren bisherigen, langjährigen Garnisonen gewesen ist, deren Einwohner es so gut verstanden haben, mit Ihnen in ungetrübtem Frieden und Eintracht zu leben. Nun hat das Regiment und seine einzelnen Mitglieder die herzlichen Beziehungen mit der Bürgerschaft abbrechen und die behaglichen Gewohnheiten im Garnisonleben aufgeben müssen, um in neue, unbekannte Verhältnisse einzutreten, die Ihnen zunächst vielleicht nicht sympathisch sind. Aber, meine Herren, wir wissen auch, daß es zwischen Garnison und Einwohnern so viele Berührungspunkte giebt, bei denen ein freundliches Einvernehmen erwünscht ist, und glauben ferner, daß es den Allerhöchsten Intentionen entspricht, wenn Friede und Eintracht zwischen Militär und Civil in der Garnison herrschen. Deshalb — seien Sie dessen versichert — werden Behörden und Bürgerschaft volles und aufrichtiges Entgegenkommen zeigen und mit allem Ernst bestrebt sein, soviel an uns liegt, gute und freundliche Beziehungen auch mit Ihnen zu schaffen und zu pflegen in der Hoffnung, dadurch beizutragen, daß Sie in der neuen Garnison sich bald heimisch fühlen und einen angenehmen Aufenthalt und ein behagliches Leben finden.

Darauf ergriff Herr Oberstleutnant von Seydewitz das Wort zu folgender Erwiderung:

„Sehr verehrter Herr Stadtverordneten-Vorsteher! Im Namen des Husaren-Regiments danke ich für den herzlichen Willkommengruß. Ich habe denselben um so lieber angehört, als ich erfahren habe, daß Sie als ehemaliger Regimentskamerad, dessen Namen noch heute einen guten Klang bei uns hat, uns begrüßt haben. Wir sind mit schwerem Herzen von unsern alten Garnisonen geschieden, aber der Soldat gehorcht, wenn der Kaiser befiehlt. Gern kommen wir nach Torgau, beseelt von dem Gedanken, daß stets ein gutes Einvernehmen zwischen Bürgern und uns waltet. Husaren! In diesem Sinne fordere ich Euch auf zu rufen: „Die Stadt Torgau und die anwesenden Vertreter derselben sie leben hoch, hoch, hoch!“

Donnernd hallte das Hoch, von einer Schwadron zur andern sich fortpflanzend, durch die Reihen der Husaren. Nun trat die Enkelin des Wirths zum „Schwarzen Bär“, Fräulein Agnes Stieler, auf den Husaren-Kommandeur zu und überreichte ihm unter folgenden Worten einen Blumenstrauß:

„Auf unsres Kaisers Ruf zieht Ihr Husaren,
In Eure neue Heimath heute ein,
Drum sollt Ihr, wackre hochwillkommne Schaaren
Aufrichtig jetzt von uns begrüßet sein.
Was ungern nur Ihr jüngst habt aufgegeben,
In Torgau blühts entgegen Euch aufs neu,
Auch hier regt sich ein frisches, frohes Leben,
Auch hier herrscht Bürgersinn und Bürgertreu.
Nimm diesen Blumengruß von mir entgegen,
Und sei der Wunsch zu sprechen mir vergönnt,
„Gott sei, was auch die Zeit bringt, allerwegen
Mit Dir und Deinem braven Regiment.“

* **Alberstadt** (bei Oberröblingen a. See), 2. April. Als vergangenen Sonnabend die blauen Husaren ihre alten Standquartiere Merseburg und Weißenfels verließen, um nach dem neuen Garnisonort Torgau zu rücken, ließen es sich die alten Veteranen und einstmaligen Angehörigen des Regiments nicht nehmen, nach Merseburg zu eilen, um dort dem Regiment, bezw. den jungen Kameraden ein Lebewohl und einen Glückwunsch für die neue Garnison zurufen zu können. — Auch aus unserem Orte sowie aus nächster Nähe ist eine große Anzahl älterer Herren, wie Gutsbesitzer Louis Toepel, 70 Jahre alt, dort gewesen und haben die Feier mit jugendfrischem Herzen mitgemacht. Unser Ortsältester, der frühere Gutsbesitzer Herr Rentier Gottlob Thieme, der vorige Woche seinen 83. Geburtstag feiern konnte, auch ein blauer Husar, mußte, da er durch Krankheit verhindert war, selbst mit hinzufahren, seinen 47jährigen Sohn, der im gleichen Regiment gedient, allein hinreisen lassen, obgleich er so gern selbst mit dort gewesen wäre. Aus alter Liebe zu seinem Regiment sandte er diesem sowohl, als den im Tivoli versammelten einstmaligen Regimentsangehörigen telegraphische Grüße zu, die bei den Empfängern allgemeine Freude erregten. Herr Gottlob Thieme stand seiner Zeit 1838 bis 1841 in Eisleben bei der ersten Eskadron. Es ist für ihn in seinen alten Tagen die größte Freude, aus seiner damaligen Militärzeit — die schönste seines Lebens, wie er sagt, — erzählen zu können. Ja, wer den Rock des Königs getragen, der hält aus in Treue zu König und Vaterland bis zum letzten Athemzuge, das zeigt uns im Orte so recht unser alter Vater Thieme, wie er von Jung und Alt, Arm und Reich genannt wird. Möge er noch lange unter uns weilen.

Provinz und Umgegend.

* **Burgliebenau,** 1. April. Bei Aufnahme der Feldarbeiten jetzt werden auch hier und in den angrenzenden Marken mehrfach verendete junge Häschen aufgefunden Da diese vom ersten Satze stammen, der in der Regel nochmals setzt, und somit Ausschlag gebend für das Vorhandensein dieses Wildes ist, dürfte die Hasenjagd einen Ausfall ergeben und noch geringere Resultate zeitigen als im Vorjahre. Hühner, welche fast gar nicht zum Abschuß gekommen sind, finden sich zahlreicher vor; hier ist die Aussicht eine bessere, vorausgesetzt, daß das Brutgeschäft durch keinerlei mißliche Witterungsverhältnisse beeinträchtigt wird; dasselbe gilt auch von den Fasanen. Rehwild hat bei dem starken Winter und reichlichem Schneefalle sehr zu leiden gehabt; das dargebotene Futter nahmen die Thiere gern an, so daß verhältnißmäßig nur wenige Kälber verendet aufgefunden wurden; mehr Schaden erleidet dieses Wild durch unvermuthet eintretendes Hochwasser, wodurch zahlreiche Opfer gefordert wurden. Der Bestand ist ein leidlicher zu nennen.

* **Döllnitz,** 2. April. Auf dem neuen Schacht bei Döllnitz stürzte gestern der Bergmann Thür aus Dieskau, Vater einer zahlreichen Familie, von der Förderbühne in den Schacht. Dem Unglücklichen waren die Beine, die Arme und das Rückgrat gebrochen, der Tod trat alsbald ein.

* **Hohenmölsen,** 2. April. Am 30. v. M. beging das Rentier Waltherſche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Die Genannten können mit Stolz auf eine zahlreiche Nachkommenschaft zurückblicken, nämlich auf zehn Kinder und 37 Enkel und Enkelinnen. Der Jubelgreis hat es vom schlichten Arbeiter bis zum Besitzer und jetzigen Rentier gebracht. Auch hat er lange Zeit seine Dienste dem öffentlichen Wohle gewidmet, denn er gehörte 22 Jahre dem Gemeinde-Kirchenrathe an.

* **Halle a. S.,** 2. April. Der Sohn eines hiesigen Bürgers hatte ein Inserat in dem in Paris erscheinenden Blatte „le Travailleur“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119010405-19/fragment/page=0002

einrücken lassen, laut welchem er in einem Pariser Versicherungsbureau Stellung suchte. Da erhält er eines Tages im Januar d. J. einen Brief aus Algier vom Kommandeur eines französischen Infanterie-Regiments, worin ihn dieser auffordert, in die Fremdenlegion einzutreten und sich auf 5 Jahre zu verpflichten. Der ehrenwerthe Kommandeur mußte von dem Inserat Kenntniß erhalten haben, glaubte einen Beschäftigungslosen vor sich zu haben und hoffte, denselben für sein Regiment gewinnen zu können. Wie oft ist davor gewarnt worden, solchen Lockungen zu folgen. Wer solchen Gehör schenkt und in die Fremdenlegion eintritt, wird es bitter bereuen. Es möge daher vor solchen Werbungen gewarnt sein. — Ein Unfall ereignete sich gestern Abend auf unserm Central-Güterbahnhofe. Der 26jährige Bremser Max Kellrich aus Halle-Giebichenstein gerieth beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Güterwagen. Dem Unglücklichen wurde der Brustkasten vollständig eingedrückt, der Tod trat bald nach Einlieferung in die Klinik ein.

* **Halle,** 4. April. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Uebermorgen, Sonnabend, geht das Schiller'sche Schauspiel „Wilhelm Tell" in Szene. Für den ersten Feiertag Nachmittag 3½ Uhr ist als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen die letzte Wiederholung der Offizierstragödie „Rosenmontag" angesetzt. Abends 7¼ Uhr geht die Oper „Oberon" in der Wiesbadener Einrichtung auf vielseitiges Verlangen nochmals in Szene. Die glänzende Ausstattung, die prächtigen Kostüme und die stimmungsvollen Dekorationen erzielten auch bei der letzten Wiederholung denselben jubelnden Beifall, wie gelegentlich der Premiere. Da die gesammte Ausstattung für ein auswärtiges Theater verliehen ist, so ist eine fernere Wiederholung gänzlich ausgeschlossen und sei auf diese letzte Aufführung, die bestimmt um 10¼ Uhr beendet ist, ganz besonders hingewiesen. Der fernere Spielplan der Woche ist aus dem diesbezügl. Inserat ersichtlich. Billetbestellungen per Karte oder Telephon werden bestens effektuirt.

* **Eisleben,** 3. April. Heute früh gegen ¼4 Uhr ertönten die Sturmglocken. Es brannte die erst im vorigen Jahre neugebaute Möbelfabrik von Emil Berger, an der Helftaer Chaussee belegen, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die werthvollen Maschinen und das gesammte Holzlager wurden durch das Feuer zerstört. Der Schaden ist enorm. Rund 40 Tischler werden dadurch brotlos. Ueber die Entstehungsursache verlautet nichts Bestimmtes. Die Feuerwehr konnte nur die angrenzenden Gebäude schützen.

* **Heiligenstadt,** 2. April. Das Projekt, den Truppenübungsplatz für das 11. Armeekorps aufs Eichsfeld zu verlegen, gewinnt immer greifbarere Gestalt. Die beiden Konkurrenzprojekte sind als gescheitert zu betrachten. Dem Stadtrath zu Ohrdruf ist auf eine Immediateingabe an den Kaiser vom Generalmajor v. Heeringen der Bescheid zugegangen, daß für das bei Ohrdruf ausgewählte Uebungsgelände die Grunderwerbskosten sich wesentlich zu hoch stellen und daß man versuchen müsse, einen Truppenübungsplatz zu billigerem Preise in weniger fruchtbarer Gegend zu finden. Das Langensalzaer Projekt kommt erst recht nicht mehr in Frage, weil die Grundpreise in der Langensalzaer Gegend noch weit höhere sind, als in der Ohrdrufer. Der Bürgermeister von Langensalza hat nach Einsichtnahme in den Etatsentwurf bestätigt gefunden, daß die im Etat zur Anlegung des Platzes geforderte Summe zur Verwirklichung des Projektes, den Uebungsplatz im Kreise Langensalza anzulegen, nicht ausreicht. — Somit kommt nur noch das Obereichsfeld (die Gegend zwischen Wachstedt-Dingelstädt-Geisleben-Heuthen) in Betracht.

* **Naumburg,** 1. April. Heute feierte der Gerichtskassen-Rendant Rechnungsrath Sperling sein 50jähriges Dienstjubiläum. Dem allgemein beliebten und geachteten Beamten brachte die Stadtkapelle eine Morgenmusik. Sodann wurde durch eine Deputationt an deren Spitze der Landgerichts-Präsident Dahlmann war, dem Jubilar der ihm verliehene Rothe Adlerorden IV. Klasse überreicht. Eine Deputation der mittleren Justiz-Beamten Naumburgs beglückwünschte den Jubilar unter Ueberreichung eines Andenkens. Von nah und fern liefen viele Glückwünsche ein.

* **Calbe a. S.,** 1. April. Freiherr von Steinäcker-Burg Brumby wurde vorgestern auf der Heimfahrt, als durch das Heranbrausen eines Eisenbahnzuges die Pferde auf der Chaussee scheuten, aus dem Wagen geworfen. Der Verletzte mußte nach Hause getragen werden. Der Kutscher rettete sich durch einen Sprung aus dem Wagen.

Vermischtes.

* **Vom Thüringer Wald,** 2. April. Auf recht schreckliche Weise machte in Rohrbach ein 17jähriger Bursche seinem Leben ein Ende. Nach voraufgegangenen Streitigkeiten mit Mutter und Geschwistern nahm er einen nicht näher bekannt gewordenen Explosivstoff in den Mund und zündete ihn an. Die Wirkung war eine fürchterliche. Die auf die Explosion herbeigeeilten Leute fanden den jungen Mann nur noch ohne Kopf vor; wohl Tausende von Kopftheilen lagen auf dem Schneeumher; die Zunge wurde ca. 100 Meter vom Thatorte aufgefunden, ebenso viele Knochen und Fleischtheile.

* **Braunschweig,** 2. April. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde gestern Nachmittag zwischen 5 und 7 Uhr bei dem Kassenbeamten August Roloff, Fasanenstraße 9, verübt. Es befand sich zu jener Zeit Niemand in der Wohnung. Als R. nun halb acht Uhr nach Hause kam, fand er die Korridorthür nur einfach verschlossen, was ihm schon auffiel, da seine Frau die Thür doppelt zu verschließen pflegte. Ferner stand die sonst verschlossene Thür zu seinem Arbeitszimmer offen. Eine Untersuchung des Zimmers ergab dann, daß über 10,000 Mark in Werthpapieren und eine große Anzahl von Schmucksachen gestohlen waren. Der Dieb muß die Thüren mittelst Nachschlüssels geöffnet haben. An Schmucksachen fehlen: Eine goldene Herren- und eine goldene Damenuhr, ein silbernes Kettenarmband mit zugehöriger Kette, ein Brillantring, eine goldene Brosche mit einem Rubin und zwei Brillanten, ein goldenes Armband, mehrere goldene Ketten, ein goldenes Medaillon mit Perlen, ein Herren-Siegelring mit rothem Stein und ein Damen-Siegelring mit einem Onyx. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

* **Danzig,** 3. April. Mittelst Revolvers erschoß sich in seiner Wohnung der Leutnant Boje vom 5. Infanterie-Regiment. Der Grund der That ist in Schwermuth zu suchen.

Kleines Feuilleton.

* **Vom Thüringer Walde,** 2. April. Wer etwa gehofft hat, zu Ostern einen Waldspaziergang zu machen, dürfte gründlich enttäuscht sein, denn im Hochwalde oberhalb Winterstein, Brotterode, Tabarz liegt der Schnee fast überall noch einen guten halben, stellenweise bis zu einem Meter hoch. Die letzten Tage haben ihn zum Theil wieder erheblich vermehrt. Treten nicht warme Regengüsse ein, so haben wir Ostern die prächtigste Schlittenbahn, die es geben kann. Der vielbefahrene Weg zwischen Grenzwiese und Heuberg ist der Schneemassen wegen nicht passirbar. Infolge des Schnees und des Eises, das sich an den Zweigen und Gipfeln der Bäume festgesetzt hat, sind Tausende von Bäumen umgebrochen und müssen jetzt als Fall- bezw. Feuerholz aufgearbeitet werden.

* **Afrikaforscher Schillings beim Kaiserpaar.** Ueber den Vortrag, den sich dieser Tage das Kaiserpaar im königlichen Schlosse von dem bekannten Afrikaforscher Carl G. Schillings aus Grützenich bei Düren über seine Thierforschungen und Jagden in Ostafrika halten ließ, wird berichtet: Herr Schillings hat monatelang in den afrikanischen Steppen und Einöden mit großer Fachkenntniß und noch größerer Geduld das Thierleben beobachtet; es ist ihm gelungen, von dem Leben und Treiben der wilden Thiere im Freien zahlreiche Photographien aufzunehmen, die den Mitgliedern der Kölner Kolonialgesellschaft zum Theil bekannt sind. Er hat damit sehr nützliche und überraschende Beiträge zur wissenschaftlichen Erforschung der Thierwelt geliefert. In fesselnder und anregender Weise schildert er seine mannigfaltigen Beobachtungen und Erlebnisse, die er dadurch näher veranschaulichte, daß er einen großen Theil der von ihm aufgenommenen Photographien, unterstützt durch den Oberleutnant Kiesling, mit Hilfe eines ausgezeichneten Projektionsapparates vorführte. Der Kaiser, der in bester Stimmung war, bekundete wiederholt sein lebhaftes Interesse für diese Forschungen und Bilder und sprach Herrn Schillings seine besondere Anerkennung aus. Ebenso drückte er dem Oberleutnant Kiesling, den er als eine Autorität auf dem Gebiete der Militär-Fernphotographie ansprach, seine besondere Befriedigung über die tadellose Vorführung der Bilder aus. Dem Vortrag wohnten außer dem Kaiserpaar der Kronprinz und die königlichen Prinzen, die Schwester der Kaiserin, Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, und etwa 50 Herren und Damen des Hofstaates bei. Nach dem Vortrag fand an kleinen Tischen eine Abendtafel statt, zu der Herr Schillings zugezogen und bei der er vom Kaiser durch eine längere Unterhaltung ausgezeichnet wurde.

Wetterbericht des Kreisblattes.

5. April: Sonnig mit veränderlicher Bewölkung, wärmer. Meist trocken.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege
Pat. MYRRHOLIN-SEIFE
sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Friedmann & Co.,
Halle a. S., Poststr. 2.
An- und Verkauf von Werthpapieren,
Creditgewährung.
Discontirung von Wechseln.
Contocorrent- und Check-Verkehr.
Annahme u. Verzinsung von Baareinlagen.
Stahlkammer mit Schrankfächern unter eigenem Verschluss der Miether.
Ständiges Lager sicherer Anlagewerthe.

Gottesdienstanzeigen.

Am 1. Osterfeiertag predigen:

Dom. Vorm. ½10 Uhr: Diakonus Wuttke. Nachmittags 5 Uhr: Prediger Heise.
Stadt. Früh 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Werther. ½10 Uhr: Diakonus Schollmeyer. Im Anschl. Beichte und Abendmahl. Diakonus Schollmeyer. Nachm. 2 Uhr: Pastor Werther.
NB. Die Taufen finden von jetzt ab **Sonntags um 3 Uhr** statt.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Roenneke.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.

Am 2. Osterfeiertag predigen:

Dom. Vorm. ½10 Uhr: Superintendent Bithorn. Nachm. 5 Uhr: Diakonus Wuttke.
Stadt. Früh 8 Uhr: Beichte u. Abendmahl. Diakonus Schollmeyer. ½10 Uhr: Pastor Werther. Im Anschl. Beichte und Abendmahl. Pastor Werther. Nachm. 2 Uhr: Diakonus Schollmeyer. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Im Anschluß allgemeine Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Sup. a. D. Rönneke. Anmeldung.

2 Wohnhäuser in Klein-Goddula
sind wegen Umzug in's Ausland sehr **billig zu verkaufen.** Reflektanten wollen sich gefl. bei **Eduard Michaelis** (909 in **Vesta** bei Dürrenberg melden.

Erste Etage Gotthardtstraße 3, April 1901 beziehbar. (3118

Die **Parterre-Wohnung** im Hause **Weißenfelserstraße Nr. 5** ist zu vermiethen und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir. (124

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 5¼ Uhr entschlief sanft, ganz plötzlich im 77. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester, **Frau verw. Regier.-Sekretär**
Louise Hoffmann geb. Rauch.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, Barsinghausen, Augsburg, Poedelist.
Die Trauerfeier findet Sonnabend, d. 6. April, 3 Uhr in der Kapelle des Altenburger Friedhofes statt.

Fernsprecher **Städtisches Eisen-Moor-Bad** Elektr. Licht
Bahnstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle.
Preisgekrönt: Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausst.
Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
Prospekte und Auskunft durch die Städtische Bade-Verwaltung.

Provinzial-Ackerbauschule Badersleben.
Das neue Schuljahr beginnt am **15. April d. J. Pension** und **Schulgeld 400 Mark p. a.** Prospekt und Auskunft durch
802) **A. Heine,** Direktor.

Continental
PNEUMATIC
Für jedes Fahrrad die beste Bereifung.
Man verlange stets diese Marke.
Continental Caoutchouc & Gutta-Percha Comp., Hannover.

Braut-Seidenstoffe
in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate.
Reine Seide Meter schon von 1 Mk. an.
Verlangen Sie Musterkollektion. (588
Paul Eppers, Seidenhaus Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 13—15.

Bekanntmachung.

Am 1. April tritt in Horburg (Bez. Halle) eine Postagentur in Wirksamkeit, welche für den Verkehr mit dem Publikum regelmäßig geöffnet sein wird:

an Werktagen:
von 8 bis 12 Uhr Vorm. und
von 3 bis 7 Uhr Nachm.;
ferner an Sonn- und Feiertagen, bez. am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers:
von 8—9 Uhr Vorm. und
von 12—1 Uhr Nachm.

Ihre Postverbindungen erhält die Postagentur durch Botenposten, welche werktäglich zweimal und Sonntags einmal zwischen Schkeuditz und Horburg verkehren werden.

Dem Landbestellbezirk der Postagentur in Horburg werden folgende Orte pp. zugetheilt: Dölkau, Kötzschlitz, Maßlau, Möritzsch, Schwarzer Bär, Günthersdorf, Sorge u. Forsthaus bei Günthersdorf.

Halle a. S., 30. März 1901.
Kaiserl. Ober-Postdirektion.
Wehlack.

Oberaltenburg 2
ist zum 1. Juli die **große herrschaftliche Wohnung** zu vermiethen. **Gerhardt.** (911

Berechtigte sechsklassige Landwirthschaftsschule Dahme (Mark).
Einjährigen-Zeugnisse. Fremdsprache nur Französisch. Obertertianer können in Klasse II eintreten. Aufnahme **Dienstag, den 16. April, früh 7 Uhr.** Auskunft ertheilt der 510) **Direktor Prof. Bosse.**

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

Gesucht sofort ein zuverlässiges **Mädchen** von 14—16 Jahren, zur Beaufsichtigung eines Kindes. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (905

Gestellungs-Ordres
vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119010405-19/fragment/page=0003

Zum Osterfest

empfehlen in grösster Auswahl billigst:
Junge Hamb. Gänse, Enten, Hähnchen, Steyr. Poulets, franz. Poularden, ital. Puter-Hennen, Birkhähne u. Hennen, Haselhühner, Rennthierrücken.
Frische Gemüse u. Salate, Gurken, Endivien.

Conservirte Gemüse- u. Compotfrüchte
in Dosen und Gläsern zu sehr billigen Preisen.
Frische Fische besorgen billigst.
Lebende Hummern, Holländer und englische Natives-Austern.
Alle feinen Fleisch- und Wurstwaaren.

Kaffee — Cacao — Thee — Biscuits.
Grosses Lager sehr preiswerther reiner Weine.
Deutsche u. französische Champagner zu Vorzugspreisen.
Prompter Versand.
Gütige Ordres bitten rechtzeitig, um sie recht sorgfältig ausführen zu können. (900

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Königliches Bad Lauchstädt.

Die Restauration des Königl. Bades
ist für die Saison wieder eröffnet.
917) **Max Schwarz,** Bade-Restaurateur.

Frühjahr-
Frühjahr-
Frühjahr-
Frühjahr-
Frühjahr-
Frühjahr-
Frühjahr-
Frühjahr-
Frühjahr-
Frühjahr-
Frühjahr-

Wer?

liefert die schönsten und billigsten

Schuhe

Paul Exner,
Roßmarkt 12.
(816

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlege ich mein Geschäft von Burgstraße 11 nach

Burgstraße 6
im Laden des Herrn P. Volkmann

und bitte ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin gütigst zu bewahren.
Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges u. gut sortirtes Lager in
Handschuhen, Shlipsen, Hosenträger und Herrenwäsche
in empfehlende Erinnerung. (884
Hochachtungsvoll

Carl Zeigermann,
Handschuh-Fabrik.

Das Beste vom Guten
Schutzmarke.
ist
Tiedemann's Bernstein-
Fußbodenlack mit Farbe.
Weltausstellung Paris 1900
goldene Medaille.
Niederlage
in Merseburg bei
Wilhelm Kieslich,
Rossmarkt 3 und Entenplan.

Frischen Waldmeister,
Frische Holländer Austern,
Junge Capaunen und Hähnchen,
Scheibenhonig,
Pariser Kopf-Salat
Frische Sülze
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

General-Agent

gesucht von einer erstklassigen alten **Aktiengesellschaft für Versicherungen gegen** (915

Einbruchsdiebstahl.

Repräsentable, selbstthätige Bewerber, welche gute Beziehungen zu den besseren Gesellschaftskreisen haben, werden ersucht, Offerten mit Referenzen bei **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** unter **J. N. 6244** einzureichen.

Rudolf Ziermann, Markt 5,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager feinster Neuheiten in

Chapeau-Claque, Seidenhüten, Haar- und Wollhüten, Mützen, Kinderhüte von 90 Pf. an, Kindermützen von 50 Pf. an, nur neueste Formen und Farben. (891
Herrenwäsche, Shlipsen, Handschuhen, Hosenträgern und Regenschirmen
nur bestes Fabrikat — zu billigsten Preisen.

Germanische (332

Fischhandlung

empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherten Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
empfiehlt **W. Krähmer.**

Stadt-Theater in Halle.
Spielplan
vom 6. bis 13. April.
Sonnabend Abends 7¼ Uhr: **Wilhelm Tell.** — Sonntag Nachm. 3½ Uhr: **Kleine Preise: Rosenmontag.** — Abends 7¼ Uhr: Z. letzten Male: **Oberon.** — Montag Nachm. 3 Uhr: Unbestimmt. Abends 7¼ Uhr: Unbestimmt. — Dienstag Nachm. 3 Uhr: **Wilhelm Tell.** — Abends 7¼ Uhr: **Der Damenschneider.** — Mittwoch Abends 7¼ Uhr: **Ueber unsere Kraft.** 1. Theil. — Donnerstag Abends 7¼ Uhr: **Versunkene Glocke** (Oper). — Freitag Abends 7¼ Uhr: Benefiz Herr Berend. **Boccaccio** (Operette). — Sonnabend Abends 7¼ Uhr: **Ueber unsere Kraft.** 2. Theil.

---

280 000 Mk. Privatgelder!
10 Jahre unkündbar, auf gute Ackersicherheit können sofort oder p. 1. Juli ausgezahlt werden durch (436
B. J. Baer,
Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 64.

Reichskrone.

Sonntag, den 7. April, Abends 8 Uhr (1. Osterfeiertag): (898

Großes Fest-Konzert,

ausgeführt von der gesammten Stadtkapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Direktors **Fr. Hertel.**
Entree 40 Pfg.

Stadt-Theater Halle a. S.
Freitag, den 5. April, (Charfreitag)
Geschlossen.
Sonnabend, den 6. April, Abends 7¼ Uhr:
Wilhelm Tell.

Otto Zreitschneider,

Eisenwaaren- und Fahrrad-Handlung,
empfiehlt zu Beginn der Radfahrer-Saison:

Schladitz-Fahrräder, Attila-Fahrräder.

Um- und ausschaltbare Uebersetzung mit nur einer Kette während der Fahrt, seit Jahren großartig praktisch bewährt, vortheilhaft und bequem.
Es existirt nur das eine Urtheil bei meiner Kundschaft, daß es leichter laufende, vollkommenere und bessere Fahrräder als obige Fabrikate nicht giebt. (919

Conditorei Schönberger
empfiehlt:
Cacao u. Chocolade
der ersten holländischen, deutschen u. Schweizer Fabriken in verschiedener Preislage, (814
Thee
von **Meßmer,** Frankfurt a. M.,
Kaffee
Hoflieferant **Max Richter,** Leipzig.

Miethscontracte

vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Damen-Confection

in ersten Neuheiten und anerkannt größter Auswahl. (912

Paletots, Capes, Kragen, Umhänge, Jackets, fertige Kleider.

Anfertigung von Kostümen durch erste bewährte Kräfte.

Gustav Zokmann, Halle a. S.,

Brüderstrasse 16, part. u. I. Etage.

Modell-Costumes, die ich für den hiesigen Platz engagirt habe, stehen nur in meinen Confektions-Räumen zur gefälligen Ansicht aus.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119010405-19/fragment/page=0004